

## LWL-KS-Newsletter

7. Jahrgang / Nr. 6  
November 2009

### Inhalt

- Nachrichten aus der LWL-Koordinationsstelle Sucht** **1**
- Jahrestagung dringt tiefer in das Krisenthema ein | LWL-KS bleibt bei der Fort- und Weiterbildung am Ball | Suchtrisiko junger Menschen sozialwissenschaftlich beleuchtet | „Überwältigende Gastfreundschaft“ in islamischer Gemeinde | 13 Sucht-Fachkräfte haben Kolloquium bestanden | 120 Fachleute für Kooperation von Jugend- und Suchthilfe | Elternkreistagung mit sehr positiver Resonanz | Arbeitskreis tagte in Deutschlands größter Suchtklinik | Koordinatoren bekamen Impulse zu Sucht im Alter | Offen für Fachleute für qualifizierte Behandlung Alkoholkranker
- Nachrichten aus Westfalen-Lippe** **9**
- Pfarrer verlangt kritische Distanz von Forensik-Patienten | Erweiterungsbau für Forensik für Alkohol- und Drogenkranke | Fallmanager sollen auf Suchtprobleme achten | LWL-Klinik Münster hat neue Telefonnummer | LWL-Wohnverbund bietet Arbeit auf dem Bauernhof an | Karneval in Münster bedeutet auch: „Voll ist out!“ | Mediendialog in Bochum zur Suchtviefalt | Interesse für PC-Nutzung zeigen statt zu verbieten | Arbeitsgemeinschaft weist auf Suchtprobleme bei Polizei hin | Westfälischer Suchtmediziner referiert in Liechtenstein | Suchtberatung ist zum großen Teil Jugendarbeit | Schüler, Eltern und Multiplikatoren angesprochen | Kreuzbund will Wegbereiter in suchtfreies Leben sein
- Sucht- und drogenpolitische Nachrichten aus NRW, Bund, Ausland** **15**
- Seit 20 Jahren mehr HIV-Schutz durch Spritzenautomaten | NRW will härtere Strafen für Drogenhandel im Gefängnis | Modedroge „Spice“ ist jetzt dauerhaft verboten | Verfassungsgericht billigt Bayerns gelockertes Rauchverbot | Verein aus Buxtehude bietet Online-Selbsthilfegruppen an | Hattinger Jugendamt hat jetzt einen „Werkkoffer Alkohol“ | Burn-Out-Risiko? Das Internet hat Antworten | „Be smart – don’t start“ startet das 13. Mal | KISS-Entwickler als „Social Entrepreneur“ ausgezeichnet | Substituierte haben Schwierigkeiten bei Reisen in die Türkei
- Ankündigungen und Veröffentlichungen** **19**
- Cannabis bleibt beliebteste illegale Droge der Europäer | Informationen zu Jugend und Alkohol kompakt gebündelt | Nikotinpflaster und -pastillen scheinen zu helfen | Cannabis-Suchtrisiko liegt bei neun Prozent | Verschiedene Blickwinkel auf Druck, Macht, Sucht | Impressum

Die in diesem Newsletter enthaltenen Internet-Links können angeklickt werden. Es öffnet sich dann der Internet-Browser und zeigt die entsprechende Seite an. Dazu muss eine Verbindung mit dem Internet bestehen.



Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.

## Jahrestagung dringt tiefer in das Krisenthema ein

**Münster** ▪ Noch ist es nicht gekürt, aber „Krise“ hat eine gute Chance, zum Wort des Jahres zu werden. Liegt in der Krise denn eine weitere Chance als nur die, zum bedeutendsten Wort der vergangenen zwölf Monate ausgerufen zu werden? Dieser Frage will die Jahrestagung der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) nachgehen. „Krise als Chance“ ist der Titel der Veranstaltung am 3. Dezember 2009 in der Aula des Polizeibildungszentrums „Carl Severing“ in Münster.

Vier Schwerpunktreferate fächern das Krisenthema auf: Alessandro Pierona, Vertreter der Abteilung Intervention, Recht und Politik der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Sucht in Lissabon fragt in seinem Vortrag direkt nach den Auswirkungen der Krise auf die europäische Suchthilfe-Landschaft. Jost Leune aus Hannover erläutert, dass Arbeit und Beschäftigung weiterhin eine zentrale Integrationsaufgabe bleiben. Rolf Hüllinghorst, ehemaliger Geschäftsführer der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen, befasst sich mit der effektiven und effizienten Versorgung Suchtkranker in der Region. Thomas Becker von der Katholischen Sozialethischen Arbeitsstelle (KSA) in Hamm stellt Schlussfolgerungen für die Suchtprävention vor, die sich aus der Sinus-Jugendstudie ergeben.

Alle Referate setzen das Bestreben der LWL-KS fort, jenseits des tagesaktuellen Trends tiefer in ein Thema einzudringen. Bedeutet die aktuelle Krisensituation möglicherweise, dass diesmal nicht ein weiteres Mal an der Quantitäts- und Qualitätsschraube gedreht werden soll, sondern nun ein Muster- oder Systemwechsel erforderlich ist? Möglich wäre es, so ist eine Annahme der Veranstalter, dass künftig mehr Selbsthilfe und Ehrenamt benötigt wird, gleichwohl aber eine Änderung des hoch ausdifferenzierten, föderalen Suchthilfesystems erforderlich werden wird.

### Infolinks

---

Zugriff auf die Veranstaltungsausschreibung haben Sie über die Veranstaltungsseiten im Internet-Angebot der LWL-KS:

[http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl\\_ks/KS\\_Ueberblick/veranstaltungen/](http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/KS_Ueberblick/veranstaltungen/)

Für die Jahrestagung der LWL-KS können Sie sich noch anmelden. Dazu nehmen Sie bitte Kontakt auf mit Elisabeth Rocklage (Tel.: 0251 591-5383).

[elisabeth.rocklage@lwl.org](mailto:elisabeth.rocklage@lwl.org)

Als besonderen Service bietet die LWL-KS Einrichtungen an, ihre Jahresberichte, Informationsmaterialien, Konzeptionen und Infoblätter kostenfrei auf bis zu einem Meter Tischfläche auszulegen. Weitere Informationen dazu gibt es bei Alexandra Vogelsang.

Bei inhaltlichen Fragen wenden Sie sich an Alexandra Vogelsang (Tel.: 0251 591-3838) oder Jörg Körner (Tel.: 0251 591-5538).

[alexandra.vogelsang@lwl.org](mailto:alexandra.vogelsang@lwl.org)  
[joerg.koerner@lwl.org](mailto:joerg.koerner@lwl.org)

## LWL-KS bleibt bei der Fort- und Weiterbildung am Ball

**Münster** ▪ Was wird das neue Jahr bringen? Eins ist bereits jetzt klar: Nächstes Jahr bietet Ihnen die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) – der größte Anbieter von Fort- und Weiterbildung sowie Qualitätssicherung in der nordrhein-westfälischen Suchthilfe – wieder viele interessante Bildungsveranstaltungen an. Davon können Sie sich im neuen Jahresprogramm der LWL-KS überzeugen.

Jedes Jahr aufs Neue identifiziert die LWL-KS neue, aktuelle Themen der Suchthilfe und integriert sie in das Themenspektrum ihrer Veranstaltungen. „Paarbehandlung und Angehörigenarbeit“, „Verloren im Netz? Medien und Sucht“ und „Sucht und Gewalt – Krisenkompetenztraining“ sind neue Seminarthemen in diesem Jahr.

Natürlich fehlen auch die erfolgreichen und bewährten „Dauerbrenner“ vergangener Jahre nicht. So werden beispielsweise medizinische und rechtliche Fragen der Suchthilfe erörtert, Ausstiegshilfen für Nikotinabhängige vermittelt sowie die Elternkreisarbeit unterstützt. Da zum Auftrag der LWL-KS auch die Vernetzung gehört, finden Sie im Jahresprogramm auch Beschreibungen der von der LWL-KS betreuten überregionalen Arbeitskreise und Zertifikatskurse sowie eine Vorschau auf bereits geplante Fachtage.

Nun, wo es eine gedruckte Version des Bildungsprogrammes gibt, ist die Planung für das nächste Jahr aber nicht zu Ende. Gerade um immer aktuell am Ball zu bleiben, werden im Laufe des kommenden Jahres noch weitere Fachtage organisiert werden. Darüber können Sie sich im Internet-Angebot der LWL-KS sowie natürlich im LWL-KS-Newsletter informieren.

### Infolinks

---

Derzeit wird das Jahresprogramm an interessierte Einrichtungen und Personen verschickt. Sollten sich Ihre Zustellungswünsche geändert haben, dann teilen Sie uns dies bitte mit. Ihre Ansprechpartnerin ist Barbara Harbecke (Tel.: 0251 591-5508).  
[barbara.harbecke@lwl.org](mailto:barbara.harbecke@lwl.org)

Die jeweils nächsten Veranstaltungen der LWL-KS finden Sie auf der Startseite unseres Internet-Angebotes in der rechten Spalte mit dem Titel „Kalender“. Von unserer Homepage können Sie sich das Programm auch als PDF-Dokument herunterladen.  
<http://www.lwl-ks.de>

Eines der LWL-KS-Seminare im kommenden Jahr wird sich auch mit dem Themenbereich „Burn Out“ beschäftigen. Dazu finden Sie in diesem LWL-KS-Newsletter den folgenden Artikel:  
[Burn-Out-Risiko? Das Internet hat Antworten](#)

## Suchtrisiko junger Menschen sozialwissenschaftlich beleuchtet

**Münster** ▪ „Jugend zwischen Abstinenz und Abhängigkeit“ ist das Thema des Wissenschaftlichen Gesprächs der Deutschen Gesellschaft für Suchtforschung und Suchttherapie e.V. (DG-Sucht) in Kooperation mit der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS). Wie der Untertitel der durch das Bundesgesundheitsministerium geförderten, dreitägigen Veranstaltung verrät, geht es um „Sozialwissenschaftliche Erkenntnisse zum Suchtmittelkonsum junger Menschen“. Tagungsort vom 4. bis 6. Dezember 2009 ist das Hotel Krautkrämer in Münster-Hiltrup.

Das Programm der Tagung sieht drei große Gesprächsblöcke vor, die jeweils durch verschiedene Vorträge mit inhaltlichen Anregungen angereichert werden und gleichwohl viel Zeit zur Diskussion lassen. Am Nachmittag des Seminar-Freitags steht die Lebensrealität junger Menschen im Vordergrund. Der Tagungs-Samstag wird bestimmt durch die Beschäftigung mit den Entwicklungsaufgaben junger Menschen. Am Sonntagmorgen wird die Tagung dann mit einem Gesprächsblock beschlossen, in dem es um besondere Angebote für die spezielle Gruppe junger suchtgefährdeter Menschen geht.

An den Abenden der ersten beiden Veranstaltungstage gibt es ein besonderes Programm. Freitagabend referiert Daniel Deckers aus Frankfurt am Main über Medien, Drogen und Politik. Am Samstagabend besuchen die Seminarteilnehmer ein weihnachtliches A-Capella-Konzert und besichtigen die Münsteraner Innenstadt, wo auch das Abendessen gemeinsam in einem Restaurant eingenommen wird.

Die Liste der Moderatorinnen und Moderatoren und der Referierenden ist lang. Unter anderem haben die DG-Sucht und die LWL-KS Prof. Dr. Klaus Boers vom Institut für Kriminalwissenschaften der Universität Münster, den Suchtmediziner Prof. Dr. Karl Mann von der Zentralinstitut für seelische Gesundheit Mannheim, den Pädagogen Prof. Dr. Dr. Gerhard Mertens von der Universität Köln sowie Prof. Dr. Günther Opp von der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg gewonnen. Von der LWL-KS gehören Wolfgang Rometsch und Doris Sarrazin zum Referenten-Team.

### **Infolinks**

---

Für das Wissenschaftliche Gespräch der DG-Sucht sind noch Anmeldungen möglich. Wenden Sie sich für weitere Informationen an Alexandra Vogelsang (Tel.: 0251 591-3838) [alexandra.vogelsang@lwl.org](mailto:alexandra.vogelsang@lwl.org)

Inhaltliche Fragen beantwortet Ihnen Doris Sarrazin (Tel.: 0251 591-5481) [doris.sarrazin@lwl.org](mailto:doris.sarrazin@lwl.org)

Zugriff auf das vollständige Tagungsprogramm, ein Anmeldeformular und den Text der Einladung haben Sie auf einer Seite im Internet-Angebot der DG-Sucht: <http://tinyurl.com/yje7gp2>

## „Überwältigende Gastfreundschaft“ in islamischer Gemeinde

**Hamm** ▪ „Sehr eindrucksvoll“ und „überwältigende Gastfreundschaft“: Mit diesen Eindrücken kehrten an die 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer von der Besichtigung der Yunus-Emre-Moschee in Hamm heim. Angeboten worden war die Veranstaltung am 26. Oktober 2009 vom Arbeitskreis „Sucht und Migration“, den die LWL-Koordinationsstelle Sucht initiiert hat.

Der Besuch in dem islamischen Gotteshaus diente dem Zweck, sich mit Mitgliedern der örtlichen Gemeinde über Religion und Kultur des Islam auszutauschen. Der Besichtigung folgte demzufolge ein intensives Gespräch mit Ishak Kilic, dem Vorbeter-Imam, Mehmet Altikulac, dem 2. Vorsitzenden der Yunus Emre Moschee, sowie weiteren Gemeindemitgliedern.

Klar wurde den Anwesenden, dass die Verantwortlichen der Moscheen die richtigen Ansprechpartner sein können, um Zugang zu Menschen mit einem türkisch-islamischen Hintergrund zu finden. In Hamm erlebten die Arbeitskreis-Mitglieder eine enorme Offenheit für eine Zusammenarbeit in diesen Dingen.

### **Infolink**

---

Weitere Informationen zum Arbeitskreis „Sucht und Migration“ sowie ein Foto aus dem Innern der Hammer Moschee finden Sie auf einer Seite der Internet-Präsenz der LWL-Koordinationsstelle Sucht.  
[http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl\\_ks/Vernetzung/Arbeitskreise/AK\\_MigSucht/](http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/Vernetzung/Arbeitskreise/AK_MigSucht/)

Inhaltlich wird der Arbeitskreis „Sucht und Migration“ betreut von Doris Sarrazin (Tel.: 0251 591-5481)  
[doris.sarrazin@lwl.org](mailto:doris.sarrazin@lwl.org)

## 13 Sucht-Fachkräfte haben Kolloquium bestanden

**Münster** ▪ Alle haben mit Erfolg bestanden. Das ist das erfreuliche Ergebnis des Abschluss-Kolloquiums der Weiterbildung „Zusatzqualifikation Sozial-/ Suchttherapie – verhaltenstherapeutisch orientiert“ am 6. November in Bad Waldliesborn. Der Prüfungskommission gehörten Dr. Wilma Funke von den Kliniken Wied und PD Dr. Gerhard Reymann von der LWL-Klinik Dortmund als externe Prüfer an.

Damit haben ein weiteres Mal Sucht-Fachkräfte erfolgreich an dem bewährten Weiterbildungsangebot der LWL-Koordinationsstelle Sucht teilgenommen. Absolvierende einschlägiger Studienfächer finden damit eine Möglichkeit vor, mehr über Theorie- und Methodenvermittlung, themenbezogene Selbsterfahrung und Supervision zu erfahren. Der Verband Deutscher Rentenversicherungsträger hat den Leistungsträgern die Weiterbildung zur Anerkennung empfohlen.

Ein neuer Kurs startet im ersten Quartal des nächsten Jahres. Anmeldungen sind bereits jetzt jederzeit möglich.

### **Infolink**

---

Sie haben Fragen zur „Zusatzqualifikation Sozial-/ Suchttherapie – verhaltenstherapeutisch orientiert“? Dann wenden Sie sich an Alexandra Vogelsang (Tel.: 0251 591-591-3838).  
[alexandra.vogelsang@lwl.org](mailto:alexandra.vogelsang@lwl.org)

## 120 Fachleute für Kooperation von Jugend- und Suchthilfe

**Paderborn/Münster** ▪ 120 Sucht- und Jugendhilfe-Fachleute kamen Anfang Oktober in der Katholischen Fachhochschule Paderborn zusammen und diskutierten, wie die beiden Hilfe-Bereiche künftig enger kooperieren können. „Jugend sSucht Hilfe“ war der Titel der Tagung, zu der die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) in Kooperation mit der Hochschule und dem Caritas-Verband Paderborn eingeladen hatte.

Konkreter Anlass für die Tagung war das zehnjährige Bestehen der „Lobby“. Die Jugend-Einrichtung betreibt aufsuchende Sozial- und Präventionsarbeit für Kinder und Jugendliche. Lobby schafft es, über die Kooperationen verschiedener Institutionen wie Schule, Suchthilfe und Jugendhilfe die Kinder und Jugendlichen zu erreichen. Gerade das fällt der Suchthilfe allein schwer, wie LWL-KS-Leiter Wolfgang Rometsch der anwesenden Presse berichtete. In Paderborn hat Lobby gute Erfahrungen mit der Kooperation gemacht. Gleichwohl ist das Angebot in dieser Art zwar viel gelobt, aber noch nicht nachgeahmt worden. Ein Umstand, der von den Tagungsteilnehmern vielfach bedauert wurde.

Bezogen auf die Suchthilfe gibt es viele Anlässe, Zugang zu Kinder und Jugendlichen zu suchen. Immer drängender scheint das Problem des jugendlichen Suchtmittelmissbrauchs zu werden. Da helfe es sehr, wenn bereits Erzieherinnen in Kindertageseinrichtungen und erst recht Lehrerinnen und Lehrer sowie Beschäftigte in Jugendeinrichtungen für die Ursachen von Drogenmissbrauch sensibilisiert würden, sagte Wolfgang Rometsch. So bestehe die Chance, sich anbahnende Probleme bei den jungen Menschen rechtzeitig zu erkennen und die richtigen Maßnahmen einleiten zu können.

Die LWL-Koordinationsstelle Sucht wird in den kommenden Monaten noch weitere Tagungen zu diesem Themenfeld anbieten. Konzipiert worden sind die Kooperationstagungen unter dem Titel „Jugend sSucht Hilfe“ so, dass in jeder der Regionen Ostwestfalen-Lippe, Südwestfalen, Münsterland und Ruhrgebiet ähnliche Veranstaltungen durchgeführt werden. Es stehen noch Tagungen im Münsterland und dem Ruhrgebiet aus.

### **Infolinks**

---

Weitere Informationen zu den Kooperationsveranstaltungen bei  
Marion Hölscher (Tel.: 0251 591-5994)  
[ma.hoelscher@lwl.org](mailto:ma.hoelscher@lwl.org)

Jörg Körner (Tel.: 0251 591-5538)  
[joerg.koerner@lwl.org](mailto:joerg.koerner@lwl.org)

**Quellen:** Neue Westfälische Paderborn, 8. Oktober 2009  
Westfalen-Blatt Paderborn, 13. Oktober 2009

## Elternkreistagung mit sehr positiver Resonanz

**Bad Waldliesborn** ▪ 40 Elternvertreterinnen und -vertreter nahmen vom 23. bis 25. Oktober an der 29. westfälisch-lippischen Elternkreistagung in Bad Waldliesborn teil. Veranstalterin war erneut die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) in Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft der Rheinisch-Westfälischen Elternkreise drogengefährdeter und abhängiger Menschen in Nordrhein-Westfalen (ARWED). In verschiedenen Vorträgen ging es unter anderem um Glücksspielsucht, Behandlung von Opiatabhängigkeit, Medien- und Online-Sucht sowie verschiedene Aspekte der Elternarbeit.

Wilfried Hucks Vortrag war sehr lebhaft. Am Samstag sprach der Fachmann aus der LWL-Klinik Hamm über „Medien- und Onlinesucht und die Kombination von stoff- und nichtstoffgebundenen Süchten bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen“. Die anwesenden Eltern erhielten von dem Suchtexperten einen Einblick, welche Behandlungsmöglichkeiten es für diese neuartigen Abhängigkeiten gibt.

Ebenfalls am Samstag referierte Ulrike Dickenhorst von der LWL-Klinik Gütersloh. Ihr Thema war „Pathologisches Glücksspiel – Entstehungsgeschichten und Behandlungsansätze“. Die Referentin konnte dabei auf einen großen Erfahrungsfundus zurückgreifen, denn die Bernhard-Salzman Klinik therapiert seit über 30 Jahren Glücksspiel-Abhängige.

Eröffnet wurde der Vortragsreigen am Freitag von Anke Follmann von der Ärztekammer Westfalen-Lippe. Sie informierte die Zuhörer über Möglichkeiten und Grenzen bei der medizinischen Behandlung der Opiatabhängigkeit. „Ich mach das Spiel nicht mit – Gefahren erkennen, Abhängigkeit vermeiden“, war dann der Titel des Vortrags, mit dem Ilona Füchtenschnieder von der Landesfachstelle Glücksspielsucht NRW den Sonntag einleitete.

Die beiden ausrichtenden Organisationen informierten auch über ihre Tätigkeit. Wolfgang Odenthal trug für die ARWED vor, dass der Verein im August 2009 Vorstandswahlen hatte, stellte den neuen Vorstand vor und ging kurz auf das Projekt „Mütter treffen Mütter“ ein. Hartmuth Elsner von der LWL-KS berichtete über die Projekte „Take Care“ und „Proaktive Elternarbeit“ und erläuterte kurz die Initiative der LWL-KS zu „Intelligenzminderung und Suchtmittelkonsum“.

Bei der Diskussion der Themen für die nächsten Tagungen kristallisierten sich die Schwerpunktthemen „Auswirkungen der Sucht des Kindes auf die Psyche der Eltern und Angehörigen“ sowie „Elternkreise begegnen Betroffenen/Ehemaligen, Polizei/Justiz, Prävention, Beratung/Therapie, Psychiatrie/Maßregelvollzug oder Anderen“ heraus.

### Infolinks

---

Kontakt zur ARWED (Tel.: 02331 3480673, Fax: 02331 3676629) bekommen Sie über die Anschrift  
Bahnhofstr. 41, 58095 Hagen.  
[arwede@web.de](mailto:arwede@web.de)

Fragen zu den Elternkreistagungen beantwortet Ihnen Hartmuth  
Elsner (Tel.: 0251 591-3268)  
[hartmuth.elsner@lwl.org](mailto:hartmuth.elsner@lwl.org)

In diesem LWL-KS-Newsletter finden Sie auch einen Artikel zu  
einem Interview mit Referentin Ulrike Dickenhorst:  
[Interesse für PC-Nutzung zeigen statt zu verbieten](#)

## Arbeitskreis tagte in Deutschlands größter Suchtklinik

**Münster/Schmallenberg** ▪ Knapp 20 Teilnehmer nahmen am siebten Arbeitskreis „Mann und Sucht“ der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) teil. Am 2. November trafen sich die Mitglieder dazu in der Fachklinik Fredeburg.

In der größten deutschen Suchtklinik wurden die Arbeitskreis-Mitglieder von Einrichtungsleiter Dr. Dieter Geyer begrüßt. 244 Plätze stünden in Fredeburg zur Verfügung, sagte er bei der Kurzvorstellung seiner Klinik. Hinzu kämen weitere 60 Plätze in der gerade 20 Jahre alt gewordene Fachklinik Holthäuser Mühle. Dort werden Abhängige von illegalen Drogen therapiert.

Dr. Geyer zeigte sich besonders an dem Themenbereich „Sucht und Alter“ interessiert. Bereits seit 20 Jahren spiele dies in der Fachklinik Fredeburg eine Rolle. Aktuell hielte sich ein 80-jähriger Patient in der Einrichtung auf.

Angeboten werde in seiner Einrichtung auch eine Motivationsbehandlung. Üblicherweise träten die Betriebskrankenkassen dabei als Kostenträger auf. Insgesamt betrage der Männeranteil unter den Behandelten 65 Prozent.

Einen Zwischenbericht zur von der LWL-KS in Auftrag gegebenen Studie „Sucht, Partnerschaft und Sexualität“ erteilten Ture Schulz-Ruhtenberg und Diplomandin Henrike Behrendt von der WWU Münster. Der Abschlussbericht wird für Anfang Dezember erwartet. In der nächsten Sitzung wird über die Ergebnisse berichtet werden. Die Diplomandinnen Henrike Behrendt und Marlene Reiner werden nach dem Abschluss der Untersuchung dazu jeweils eine Diplomarbeit verfassen.

Auf das Thema „Männlichkeiten und Sucht“ soll die Fachöffentlichkeit durch eine weitere Aktion aufmerksam gemacht werden, dieses Mal mit einer Plakatkampagne. Diese stellte LWL-KS-Leiter Wolfgang Rometsch vor. Elf verschiedene Motive wurden erstellt. Sie werden als DIN-A2-Plakate sowie als DIN-A5-Karten angeboten und sollen in der praktischen Arbeit genutzt werden können. Dazu dienen unter anderem die Vorderseiten, die Textinformationen zu den Einzelthemen enthalten. Auf der Rückseite befinden sich eigens von einem renommierten Grafiker gestaltete, themenorientierte Motive.

### Infolink

---

Informieren Sie sich über die Plakataktion „Männlichkeiten und Sucht“. Die Motive, Bestellmöglichkeiten und weitere Informationen dazu finden Sie unter der Adresse:  
<http://www.maennersache-sucht.de>

Alle von der LWL-KS initiierten Arbeitskreise finden Sie auf dieser Seite unseres Internet-Angebotes:  
[http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl\\_ks/Vernetzung/Arbeitskreise/](http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/Vernetzung/Arbeitskreise/)

## Koordinatoren bekamen Impulse zu Sucht im Alter

**Münster** ▪ Aktuelle Informationen und der Austausch über Fragen der kommunalen Suchthilfe standen im Mittelpunkt eines Arbeitstreffens der Sucht- und Psychiatriekoordinatoren aus Westfalen-Lippe in der LWL-Koordinationsstelle Sucht.

Jürgen Lamm von der Suchthilfe Essen berichtete in einem Impulsreferat über das Thema „Sucht im Alter – ein Thema für die kommunale Suchthilfe?“ Dabei resümierte er insbesondere seine Erfahrungen aus einem gemeinsamen Projekt mit der Rheinischen Landeslinik in Essen. Gerade wegen der Bevölkerungsentwicklung werde dieses Thema immer wichtiger werden, meinte er.



Erste Ergebnisse des Peer-Projektes an Fahrschulen in Gelsenkirchen stellten Peter Horstmann, Sucht- und Psychiatriekoordinator in Gelsenkirchen, sowie Kurt Horst von der Polizei Gelsenkirchen vor. Bereits gut 20 Prozent aller Fahrschulen am Ort nahmen an dem Projekt teil, berichteten die Vortragenden. Die Fahrschülerinnen und Fahrschüler zeigten sich sehr zufrieden mit den Aktivitäten der Peers.

Der Kreis Borken hat sich mit dem Projekt „Vollrausch... ohne mich!“ an der Alkoholpräventionskampagne im Kreis Borken beteiligt und dafür gleich den Sonderpreis der Krankenkassen beim Bundeswettbewerb zur kommunalen Suchtprävention gewonnen. Reinhild Wantia stellte das Projekt ihren Kollegen vor.

Die nächste Sitzung des Arbeitskreises ist für das Frühjahr des nächsten Jahres geplant.

### **Infolinks**

---

Die Suchthilfe Essen hat eine Broschüre zum Thema „Sucht im Alter“ erstellt. Die Informationen können von der Internetseite der DHS heruntergeladen werden:

<http://www.dhs.de/web/infomaterial/factsheets.php>

Die Stadt Gelsenkirchen informiert über das Peer-Projekt an Fahrschulen auf der Seite

[http://stadt.gelsenkirchen.de/de/Rathaus/Rund\\_ums\\_Auto/Fuehlerscheinstelle/Sonstiges/PEERProjekt.asp](http://stadt.gelsenkirchen.de/de/Rathaus/Rund_ums_Auto/Fuehlerscheinstelle/Sonstiges/PEERProjekt.asp)

Weitere Auskünfte zum Projekt „Vollrausch... ohne mich!“ unter

<http://www.vollrausch-ohne-mich.de>

Fragen zu den Arbeitstreffen der Sucht- und Psychiatriekoordinatoren beantwortet Hartmuth Elsner (Tel.: 0251 591-3268) [hartmuth.elsner@lwl.org](mailto:hartmuth.elsner@lwl.org)

## **Offen für Fachleute für qualifizierte Behandlung Alkoholkranker**

**Münster/Lübbecke/Dortmund** ▪ Die nächste Tagung des von der LWL-Koordinationsstelle Sucht betreuten Arbeitskreises „Suchtmedizinisch-qualifizierte Akutbehandlung in Westfalen-Lippe von Abhängigen legaler Drogen“ findet statt am 11. März 2010 im Krankenhaus Lübbecke im Klinikverbund im Mühlengreis, Virchow-Straße 65, 32312 Lübbecke. Der Arbeitskreis ist offen für alle, die im Bereich der qualifizierten Entzugsbehandlung tätig sind und widmet sich der Qualitätsentwicklung für die qualifizierte stationäre Behandlung Alkoholkranker.

Am 29. Oktober 2009 fand die letzte Sitzung des Gremiums in Dortmund statt. Mit 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmern war die Zusammenkunft gut besucht.

### **Infolinks**

---

Nähere Informationen über die Ziele des Arbeitskreises finden Sie auf der Seite in der Internet-Präsenz der LWL-KS:

[http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl\\_ks/Vernetzung/Arbeitskreise/AK\\_QA](http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/Vernetzung/Arbeitskreise/AK_QA)

Für persönliche Gespräche steht Ihnen Hartmuth Elsner (Tel.: 0251 591-3268) zur Verfügung.

[hartmuth.elsner@lwl.org](mailto:hartmuth.elsner@lwl.org)

## Pfarrer verlangt kritische Distanz von Forensik-Patienten

**Rheine** ▪ Auch und gerade Menschen, die schwere Schuld auf sich geladen haben, benötigen bisweilen die Hilfe eines Seelsorgers. Um die seelsorgerischen Bedürfnisse der Insassen der LWL-Maßregelvollzugsklinik Rheine kümmert sich der evangelische Pfarrer Dirk Klute. Er bietet alle zwei Wochen persönliche Gespräche an, veranstaltet Bibel-Cafés und Andachten. 88 Patienten sind in der Einrichtung untergebracht. Sechs bis sieben nehmen üblicherweise an den Aktivitäten des Pastors teil.

Wert legt der Geistliche darauf, nicht Teil der Therapie zu sein. Ihm gehe es um die Begleitung der Patienten. Deren Straftaten spielten in seinem Gesprächen normalerweise keine Rolle. Wichtig sei für ihn, dass seine Gesprächspartner eine kritische Distanz zu ihren Taten zeigten. Fehle diese, scheitere die Kontaktaufnahme.

### Infolink

---

Die LWL-Einrichtung in Rheine beherbergt eine Forensik-Abteilung, die für eine Übergangszeit eingerichtet worden ist und 2016 aufgelöst werden muss. Darauf wies NRW-Sozialminister Karl-Heinz Laumann bei der Grundsteinlegung für die neue forensische Klinik in Münster-Amelsbüren hin.

Beachten Sie außerdem diesen Artikel:

[Erweiterungsbau für Forensik für Alkohol- und Drogenkranke](#)

**Quelle:** Münstersche Zeitung, 31. Oktober 2009,  
<http://www.muensterschezeitung.de/lokales/rheine/Rheine-Pfarrer-Dirk-Klute-betreut-Maenner-in-der-Forensik;art994,716671>

## Erweiterungsbau für Forensik für Alkohol- und Drogenkranke

**Stemwede-Haldem** ▪ Erweitert wird derzeit die Maßregelvollzugsklinik Schloss Haldem bei Stemwede. Für vier Millionen Euro werden eine Aufnahmestation und eine Werkhalle neu errichtet. Damit soll vor allem die Arbeitstherapie in der mittlerweile 50 Jahre alten Einrichtung optimiert werden. 200 alkohol- und drogenabhängige Straftäter sitzen in Haldem ein.

### Infolink

---

In diesem LWL-KS-Newsletter finden Sie einen weiteren Artikel zum Forensik-Thema aus Westfalen-Lippe:

[Pfarrer verlangt kritische Distanz von Forensik-Patienten](#)

**Quellen:** WDR, 30. September 2009  
Westfalen-Blatt, 1. Oktober 2009

## Fallmanager sollen auf Suchtprobleme achten

**Emsdetten** ▪ Eine Folge der Wirtschaftskrise werden wohl weiter steigende Arbeitslosenzahlen sein. Arbeitslosigkeit kann die Entstehung von Alkohol- oder Drogenabhängigkeit begünstigen. Deshalb ist es wichtig, dass die Sachbearbeiterinnen und -bearbeiter, die in den Stadtverwaltungen und den Arbeitsgemeinschaften aus Kommunen und Arbeitsagenturen die Arbeitslosen betreuen, dafür sensibilisiert sind. Im August und September hat deshalb die Drogen- und Suchtberatung des Caritasverbandes Emsdetten-Greven eine Schulung für Fallmanager der Stadt Emsdetten und der GAB (Gemeinsam für Arbeit und Beschäftigung) angeboten.

Zwei halbe Tage lang erhielten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Grundkenntnisse über Suchtmittel und die Erscheinungsformen von Sucht vermittelt. Thema war auch, welche Anzeichen frühzeitig auf mögliche Suchtprobleme hindeuten und wie Betroffene darauf angesprochen werden können.

Informiert wurden die Sachbearbeiter auch darüber, welche Angebote die Suchthilfe am Ort hat. Aller Prävention zum Trotz wies Helmut Henrich von der Drogen- und Suchtberatung auf den wichtigsten Faktor zum Schutz der Menschen vor Suchtgefahren hin: „Eine sinnvolle Arbeit kann die Entwicklung einer Suchtproblematik verhindern.“

**Quelle:** Emsdettener Volkszeitung, 8. Oktober 2009,  
<http://www.emsdettenervolkszeitung.de/lokales/emsdetten/evlo/Emsdetten-Arbeit-kann-die-Sucht-verhindern;art954,695444>

## LWL-Klinik Münster hat neue Telefonnummer

**Münster** ▪ Neue Telefonnummern haben die LWL-Klinik Münster, der LWL-Wohnverbund Münster und das LWL-Pflegezentrum Münster. Alle drei Einrichtungen sind jetzt über die Zentralnummer 0251 91555-0 erreichbar.

## LWL-Wohnverbund bietet Arbeit auf dem Bauernhof an

**Marsberg** ▪ Auf dem Bauernhof arbeiten können neuerdings Bewohnerinnen und Bewohner des LWL-Wohnverbundes Marsberg. Suchtkranke sowie geistig oder seelisch behinderte Menschen, die in den Wohnungen des Verbundes untergebracht sind, können bis zu sechs Stunden pro Tag bei der Ernte auf dem Biohof „Schäferhof“ sowie bei der Pflege der dort vorhandenen rund 450 Schafe helfen. Dabei werden sie von einem Mitarbeiter des Wohnverbundes betreut.

Derzeit läuft eine sechsmonatige Pilotphase für das Förderprojekt. Sechs Bewohner können währenddessen auf dem Bauernhof arbeiten. Danach sei eine Überführung in das reguläre Angebot des LWL-Wohnverbundes denkbar, so Wohnverbund-Leiterin Andrea Engelman.

**Quelle:** Newsletter des LWL-Wohnverbundes Marsberg, 3. September 2009, [http://www.lwl.org/psychiatrie-marsberg-download/PDF/WV-Newsletter\\_0309.pdf](http://www.lwl.org/psychiatrie-marsberg-download/PDF/WV-Newsletter_0309.pdf)  
derwesten.de, 30. September 2009,  
<http://mobil.derwesten.de/staedte/marsberg/2009/9/30/news-135185248/detail.xml>

## Karneval in Münster bedeutet auch: „Voll ist out!“

**Münster** ▪ Bereits zum sechsten Mal führt die Stadt Münster ihre Anti-Alkohol-Kampagne „Voll ist out“ durch. Zum Auftakt der Karnevals-Saison starteten auch die Aktionen der städtischen Drogenhilfe – Ende ist dann stilgerecht am Aschermittwoch 2010. Die individuelle Verantwortung der Jugendlichen zum Umgang mit Alkohol steht dieses Jahr im Mittelpunkt von „Voll ist out“.

Unterstrichen wird die Aussage der Kampagne durch die bereits bewährte Postkarten-Serie. Zwei neue Motive sind hinzugekommen. Sie befassen sich witzig-provokant mit dem Thema „Alkohol und Sexualität“. Ein anderes Motiv der Plakate und Karten von „Voll ist out“ ist der Alkoholiker, der fünf „ultimative Tipps“ unter dem Motto „Ich bin Alkoholiker. Willst Du das auch?“ gibt.

Dass sich die städtische Suchtprävention gerade zu Karneval an die junge Öffentlichkeit wendet, hat Gründe: Dieses Jahr wurden am Rosenmontag 13 Minderjährige mit Alkoholvergiftungen ins Krankenhaus gebracht. Seit 2006 wird hier eine leichte Entspannung beobachtet.

### Infolink

---

Jugendliche, Erwachsene und Multiplikatoren finden auf der Internetseite der Münsterschen Kampagne „Voll ist out“ je eigene Informationsmaterialien zum Thema der Aktion.  
<http://www.vollistout.de>

**Quellen:** **Westfälische Nachrichten, 4. November 2009,**  
[http://www.westfaelische-nachrichten.de/lokales/muenster/nachrichten/1152409\\_genussvoll\\_oder\\_nur\\_voll\\_alkoholpraevention\\_will\\_bewusstseinswandel.html](http://www.westfaelische-nachrichten.de/lokales/muenster/nachrichten/1152409_genussvoll_oder_nur_voll_alkoholpraevention_will_bewusstseinswandel.html)  
**Münstersche Zeitung, 4. November 2009,**  
<http://www.muensterschezeitung.de/lokales/muenster/Muenster-Jugendamt-und-Drogenhilfe-starten-neue-Kampagne;art993,721589>

## Mediendialog in Bochum zur Suchtviefalt

**Bochum** ▪ Suchtmittelabhängigkeit war das Thema beim bislang letzten „Mediendialog“ der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung (WAZ) in Zusammenarbeit mit der LWL-Universitätsklinik Bochum. Am 5. November war Dr. Marc-Andreas Edel einer von vier Expertinnen und Experten, die im St. Josef-Hospital zum Thema „Die Vielfalt der Süchte – wie aus Gebrauch Abhängigkeit wird“ referierten. Dr. Edel referierte zu Online- und Mediensüchten.

Über das „Belohnungssystem des Menschen“ sprach Professor Dr. Georg Juckel, Ärztlicher Direktor der LWL-Universitätsklinik für Psychiatrie, Psychotherapie, Psychosomatik und Präventivmedizin. „Legale und nichtlegale Süchte“ waren das Thema von Dr. Patrik Roser, Oberarzt an der LWL-Uniklinik. „Was kann ich machen? Wie werde ich meine Sucht wieder los?“ Das fragte sich Gesa Janssen, leitende Psychologin an der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Suchtmedizin der Kliniken Essen-Mitte.

**Quelle:** **WAZ Bochum, 4. November 2009,**  
<http://www.derwesten.de/nachrichten/staedte/bochum/2009/11/4/news-139507211/detail.html>

## Interesse für PC-Nutzung zeigen statt zu verbieten

**Gütersloh** ▪ Ja, Online-Computerspiele könnten Kinder und Jugendliche abhängig machen. Gerade introvertierte Menschen liefen Gefahr, in den virtuellen Welten hängenzubleiben. Ihnen das Computerspielen komplett zu verbieten, helfe aber kaum weiter, betont Ulrike Dickenhorst, Therapeutische Leiterin im Gütersloher LWL-Rehabilitationszentrum Ostwestfalen, Bernhard-Salzmann-Klinik, „Besser ist es, Interesse an dem Spiel zu zeigen und zusammen mit dem Spieler feste Zeiten für die PC-Nutzung zu vereinbaren. Hilfe bieten auch zahlreiche örtliche Suchtberatungsstellen an.“

Die Fachfrau erklärt in einem Interview mit einer lippischen Lokalzeitung die Risiken und Behandlungsmöglichkeiten im Bereich Online- und Mediensucht. Unproblematisch sei die Mediennutzung noch, „solange sich frühere Verhaltensweisen und Interessen nicht gravierend ändern. Es wird problematisch, wenn der Betroffene frühere Hobbys oder seine freundschaftlichen Kontakte vernachlässigt.“ Noch müssten nicht viele Menschen mit diesem Abhängigkeitsbild stationär behandelt werden: „Im vergangenen Jahr haben wir in unserer Klinik auf diese Weise zehn Patienten mit massivem PC-Konsum sowie stofflicher und/oder einer Glücksspielabhängigkeit erfolgreich behandelt.“

### Infolink

---

Das komplette Interview können Sie auf der Internetseite der Lippischen Wochenschau nachlesen:  
<http://www.lippische-wochenschau.de/Wenn-Computer-spielen-krankhaft-wird-79865.html>

Ulrike Dickenhorst war auch Referentin bei der Tagung der westfälisch lippischen Elternkreise, über die wir in diesem LWL-KS-Newsletter berichten:  
[Elternkreistagung mit sehr positiver Resonanz](#)

## Arbeitsgemeinschaft weist auf Suchtprobleme bei Polizei hin

**Bocholt** ▪ 44 000 Polizistinnen und Polizisten gibt es in Nordrhein-Westfalen. 2 000 davon sind wahrscheinlich suchtkrank. Darauf hat die Bundesarbeitsgemeinschaft „Suchtberatung in der Polizei“ hingewiesen. Die Beamten reagieren auf die extremen Belastungen ihres Berufs mit dem Griff zur Flasche, zu Tabletten oder illegalen Drogen.

Die Bundesarbeitsgemeinschaft – mit Polizeihauptkommissar Thomas Schaffeld kommt ein Vorstandsmitglied aus Bocholt – sieht ihre Aufgabe darin, auf die Suchtprobleme und -gefahren in den Reihen der Polizei hinzuweisen. Noch in den 1980er Jahren sei dies verschwiegen worden, so Thomas Schaffeld, „Heute, knapp 20 Jahre später, ist das Problembewusstsein dank einer guten Informations-, Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit erheblich gewachsen.“

In NRW sorgen 352 so genannte „Soziale Ansprechpartner“ dafür, dass auf den Polizeiwachen das Problemfeld Sucht ein Thema bleibt.

**Quelle:** Westfalen-Post, 5. November 2009,  
<http://www.derwesten.de/nachrichten/wp/2009/11/5/news-139600211/detail.html>

## Westfälischer Suchtmediziner referiert in Liechtenstein

**Warstein/Lippstadt/Vaduz** ▪ Rüdiger Holzbach, Chefarzt der Abteilung Suchtmedizin in den LWL-Kliniken Warstein und Lippstadt, hat Anfang Oktober einen Vortrag in Liechtenstein gehalten. Sein Thema waren Alternativen zum Langzeitkonsum bestimmter Medikamente.

Der Suchtmediziner war Gast der Tagung „Heilung oder Sucht – Der schwierige Umgang mit Medikamenten“. Die Tagung in der Hauptstadt Liechtensteins wurde ausgerichtet im Rahmen einer Suchtpräventionskampagne des Amtes für soziale Dienste und der Ärztekammer des Fürstentums.

### Infolink

---

Über die Präventionskampagne „Du sescht wia!“ in Liechtenstein informiert eine eigene Internetseite:  
<http://www.duseschtwia.li/>

**Quelle:** Mitteilung des Presse- und Informationsamtes Liechtenstein, 30. September 2009,  
[http://www.presseportal.ch/de/pm/100000148/100590833/presse\\_informationsamt\\_liechtenstein](http://www.presseportal.ch/de/pm/100000148/100590833/presse_informationsamt_liechtenstein)

## Suchtberatung ist zum großen Teil Jugendarbeit

**Kamen** ▪ Auch im Kreis Unna ist die Arbeit der Drogenbeauftragten zu einem großen Teil Jugendarbeit. Das wissen David Hofman und Clarissa Landberg von der Kamener Beratungsstelle zu berichten. Die Hälfte der in Kamen Betreuten sei zwischen elf und 25 Jahre alt und habe vor allem Probleme mit dem Kiffen. Der jüngste Ratsuchende war allerdings erst neun Jahre alt.

Auch in Kamen wird auf Frühinterventionskurse nach dem von der LWL-Koordinationsstelle Sucht entwickelten FreD-Konzept gesetzt. So hoffen die Initiatoren, den ein oder anderen Teilnehmer der Reflexionsgruppen davon abhalten zu können, tiefer in den Suchtmittelmissbrauch abzugleiten. Daneben sei es aber auch wichtig, mit den jungen Menschen Gespräche über ihre sozialen und beruflichen Perspektiven zu führen.

**Quelle:** Westfälische Rundschau, Kamen, 20. Oktober 2009, <http://www.derwesten.de/nachrichten/staedte/kamen/2009/10/20/news-137726527/detail.html>

## Schüler, Eltern und Multiplikatoren angesprochen

**Warendorf** ▪ Vom 9. bis 16. November richteten das Kreisjugendamt, das städtische Schulamt und die Sucht- und Drogenberatung Aktionstage zur Suchtvorbeugung in Stadt und Kreis Warendorf aus. Alkoholprävention, die Gefahren des Internets sowie Gewaltvorbeugung sind als Themen für die Aktionstage ausgewählt worden.

Unter anderem wurden zu diesen Themen Elternabende angeboten. An Schüler der siebten Klassen richtete sich die Informationsveranstaltung „Alkohol – Kenn Deine Grenzen“. Multiplikatoren wurden mit einer Fortbildungsveranstaltung angesprochen, bei der über Alkohol in Jugend- und Sportgruppen diskutiert wurde.

**Quelle:** Die Glocke, 3. November 2009,  
<http://www.die-glocke.de/gl/cgi/news/shownews.php?id=16738>

## Kreuzbund will Wegbereiter in suchtfreies Leben sein

**Metelen** ▪ Als Wegbereiter in ein suchtfreies Leben versteht sich der Kreuzbund. Die Selbsthilfeorganisation kümmert sich vor allem um Alkoholranke, aber auch um Menschen mit anderen Suchtproblemen. Auch in Metelen existiert eine Ortsgruppe. Diese wird in einer lesenswerten kleinen Reportage in einer örtlichen Lokalzeitung vorgestellt.

Berichtet wird darin über Udo Teupen, der die Gruppe dort betreut. Er hat bereits an zahlreichen Seminaren des Kreuzbundes für Gruppenleiter teilgenommen. Dabei hat er Fachvorträge von Psychologen, Soziologen und Suchtberatern gehört, aber auch an Redetrainings teilgenommen.

Zum Konzept des Kreuzbundes gehört auch die aufsuchende Arbeit in Suchtkliniken. Dort machen die Mitglieder die Menschen, die vor der Entlassung stehen, darauf aufmerksam, dass sie in der Zeit nach der Klinik Rat und Hilfe finden können.

**Quelle:** Ahlener Zeitung, 26. September 2009,  
[http://www.ahleener-zeitung.de/lokales/kreis\\_steinfurt/metelen/1129864\\_Wege\\_in\\_die\\_Sucht\\_sind\\_unterschiedlich\\_gepflastert.html](http://www.ahleener-zeitung.de/lokales/kreis_steinfurt/metelen/1129864_Wege_in_die_Sucht_sind_unterschiedlich_gepflastert.html)

## Seit 20 Jahren mehr HIV-Schutz durch Spritzenautomaten

**Düsseldorf** ▪ Seit 20 Jahren gibt es in ganz Nordrhein-Westfalen Spritzenautomaten – inzwischen mehr als 100. Drogenabhängige können sich daran rund um die Uhr mit sauberen Einwegspritzen, Pflegesets und Kondomen versorgen sowie die gebrauchten Spritzen entsorgen. Betrieben wird das Projekt durch die AIDS-Hilfe NRW. Der runde Geburtstag wurde am 22. Oktober bei der AIDS-Hilfe in Düsseldorf gefeiert.

Anlass für die Aufstellung der Automaten waren die zunehmenden HIV-Infektionen unter Drogengebraucherinnen und -gebranchern. 20 Prozent der HIV-Neuinfektionen entfielen damals auf Menschen, die Drogen nahmen. Mittlerweile ist die Quote auf 13 Prozent gesunken. Nach Ansicht der AIDS-Hilfe liegt das auch an der Aufstellung der Automaten.

Pro Jahr werden an den Geräten 270 000 Einmalspritzen abgesetzt.

### Infolink

Ausführlich informiert die AIDS-Hilfe NRW auf einer eigenen Homepage über das Spritzenautomaten-Projekt. Unter anderem gibt es dort die Kontaktdaten aller Betreiber der Automaten im Land und Karten mit den Standorten der Spritzen-Spender.

<http://saferuse-nrw.de>

**Quelle:** **Presseinformation der AIDS-Hilfe NRW, 22. Oktober 2009**, [http://saferuse-nrw.de/Saferuse-NRW/upload/pdf/presse/2009\\_10\\_22\\_20\\_jahre\\_spritzenautomaten\\_nrw.pdf](http://saferuse-nrw.de/Saferuse-NRW/upload/pdf/presse/2009_10_22_20_jahre_spritzenautomaten_nrw.pdf)

## NRW will härtere Strafen für Drogenhandel im Gefängnis

**Düsseldorf/Berlin** ▪ Bis zu 15 Jahre Haft sollen künftig Kriminellen drohen, die Drogen in Gefängnisse schmuggeln oder im Gefängnis mit Drogen handeln. Eine entsprechende Gesetzesinitiative hat die nordrhein-westfälische Landesregierung in den Bundesrat eingebracht. Der Antrag wird nun in den Ausschüssen beraten. Bislang gibt es für solche Vergehen bis zu fünf Jahre Haft. Nordrhein-Westfalens Justizministerin Roswitha Müller-Piepenkötter begründete ihr Ansinnen damit, dass vier von zehn Gefangenen abhängig von illegalen Drogen seien. Die härteren Strafen sollen dieses Problem bekämpfen helfen.

**Quellen:** **e110, 16. Oktober 2009**, <http://www.e110.de/index.cfm?event=page.detail&cid=2&fkcid=1&id=45990>  
**Mitteldeutsche Zeitung, 16. Oktober 2009**, <http://tinyurl.com/yjcwfhk>

## Modedroge „Spice“ ist jetzt dauerhaft verboten

**Berlin** ▪ „Spice“ bleibt verboten. Die als „Kräutermischung“ vertriebene Droge war von der Bundesregierung zu Beginn des Jahres zunächst per Eilverordnung für ein Jahr verboten worden. Nun hat das Bundeskabinett ein dauerhaftes Verbot beschlossen. Herstellung, Handel und Besitz sind somit Verstöße gegen das Betäubungsmittelgesetz.

**Quelle:** **web.de, 4. November 2009**, <http://tinyurl.com/yyp7cz9>



## Verfassungsgericht billigt Bayerns gelockertes Rauchverbot

**München/Karlsruhe** ▪ Das überarbeitete bayerische Gesetz zum Nichtraucherschutz verstößt nicht gegen die Verfassung. Das hat das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe entschieden, indem es die Klage der Betreiberin einer Gaststätte mit zwei Räumen nicht zur Entscheidung annahm.

Es ging darum, dass Bayern das ursprünglich sehr strikte Nichtraucherschutzgesetz gelockert hat und nun so genannte „Einraum-Gaststätten“ wie auch Festzelte und zeitweilig genutzte Festhallen vom obligatorischen Rauchverbot ausnimmt. Besitzer von Gaststätten mit mehreren Räumen können außerdem einen Raucher-Nebenraum einrichten. Dies verstöße nicht gegen das Grundrecht auf freie Berufsausübung, entschied das Gericht.

**Quelle:** Pressemitteilung des Bundesverfassungsgerichtes, 1. Oktober 2009,  
<http://www.bundesverfassungsgericht.de/pressemitteilungen/bvg09-111.html>

## Verein aus Buxtehude bietet Online-Selbsthilfegruppen an

**Buxtehude** ▪ Mit der „ersten virtuellen Beratungspraxis für Online-Süchtige“ wirbt der Buxtehuder Verein „Hilfe zur Selbsthilfe für Onlinesüchtige und deren Angehörige“. Auf ihrer Internetseite hat die Organisation einen ansprechend gestalteten virtuellen Raum geschaffen, in dem zu festgelegten Zeiten Online-Selbsthilfegruppen zu den Themen „Online-Spielsucht“ und „Online-Sexsucht“ stattfinden. Es gibt jeweils Angebote für Angehörige und Betroffene. Die Teilnahme ist anonym möglich und kostenfrei.

Zudem bietet der Verein persönliche Beratungen über das Internet an. Diese müssen allerdings bezahlt werden. Der Zugang dazu ist kompliziert. Erst muss ein Formular heruntergeladen, dann eine Vorausüberweisung getätigt und schließlich E-Mails ausgetauscht werden.

### Infolinks

---

Die virtuellen Selbsthilfegruppen zu Online-Spielsucht und Online-Sexsucht, jeweils für Angehörige und Betroffene, erreichen Sie über die Adresse  
<http://www.onlinesucht.de/beratung>

**Quelle:** Aachener Nachrichten online, 3. November 2009,  
<http://www.an-online.de/news/computer-detail-an/1103228/Erste-virtuelle-Beratungspraxis-fuer-Online-Suechtige>

## Hattinger Jugendamt hat jetzt einen „Werkkoffer Alkohol“

**Hattingen** ▪ Schulen, Sozial- und Jugendeinrichtungen sowie Vereine in Hattingen können bei der Alkoholprävention jetzt auf den „Werkkoffer Alkohol“ zurückgreifen. Der Fachbereich Jugend der Stadtverwaltung hat ihn angeschafft. Der Koffer enthält verschiedene Rauschbrillen, eine Pylone, einen Schaumstoffwürfel und reichlich Informationsmaterial, beispielsweise ein Taschenbuch, in dem Jugendlichen über ihre Alkoholprobleme berichten. Dieses kann in Klassensätzen bestellt werden.

**Quelle:** WAZ Hattingen, 23. September 2009,  
<http://www.derwesten.de/nachrichten/staedte/hattingen/2009/9/23/news-134285111/detail.html>

## Burn-Out-Risiko? Das Internet hat Antworten

**Berlin** ▪ Wie hoch ist das eigene Risiko, ein „Burn Out“-Syndrom zu erleiden? Ein neuer Selbsttest im Internet hilft dabei, die eigene Situation auf diesen Punkt hin zu analysieren. Erstellt wurde das Angebot vom Team von „beratung-hilft.de“. Unter der gleichlautenden Internet-Adresse finden Interessierte bislang psychologisch fundierte Informationen zu den Themen „Angst“ und „Burnout“. Zu beiden Bereichen gibt es internetbasierte Selbsttests. Hinter dem Angebot steht die „IPB – Internetbasierte psychologische Beratung GmbH“.

### Infolinks

---

Weitere Informationen bei Geschäftsführer Dr. H. Peter Tossmann (Tel.: 030 64495449), IPB – Internetbasierte psychologische Beratung GmbH, Wilmersdorfer Straße 161, 10585 Berlin  
[info@beratung-hilft.de](mailto:info@beratung-hilft.de)

Das Thema „Burn Out“ wird auch eine Rolle im Bildungsprogramm des kommenden Jahres der LWL-Koordinationsstelle Sucht spielen. Bitte beachten Sie dazu den folgenden Artikel in diesem LWL-KS-Newsletter:  
[LWL-KS bleibt bei der Fort- und Weiterbildung am Ball](#)

## „Be smart – don't start“ startet das 13. Mal

**Bonn** ▪ In die 13. Runde geht bereits der Nichtraucher-Wettbewerb für Schulklassen, „Be smart – don't start“, der von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung und weiteren Organisationen ausgerichtet wird. Start ist am 16. November, Schluss der Wettbewerbsphase am 30. April 2010.

Die Wettbewerbs-Idee bleibt auch dieses Mal dieselbe: Sechste bis achte Klassen sollen ein halbes Jahr lang nicht rauchen. Wer dies schafft, hat die Chance, am Ende einen Sach- oder Geldpreis zu gewinnen.

Hinzu kommen kreative Aktionen: Noch bis zum 18. Dezember können Schulklassen beispielsweise Plakatentwürfe für den nächsten Weltnichtrauchertag einreichen. Projektstage können durchgeführt, Videos oder Texte zur Nikotinprävention erstellt werden. Neu ist die Aktion „Klassen werben Klassen“. Klassen, die bereits teilgenommen haben, sollen andere Klassen zur Teilnahme bewegen.

### Infolink

---

Alle Informationen zu „Be smart – don't start“ gibt es in gewohnter Form auf der Wettbewerbs-Homepage  
<http://www.besmart.info/>

**Quelle:** Pressemitteilung der Deutschen Krebshilfe, 13. Oktober 2009, <http://tinyurl.com/ydzygjg>

## KISS-Entwickler als „Social Entrepreneur“ ausgezeichnet

**Heidelberg** ▪ Prof. Dr. Joachim Körkel ist für das von ihm entwickelte Programm „Kontrolle im selbstbestimmten Substanzkonsum“ (KISS) ausgezeichnet worden. Der Lehrende an der Evangelischen Fachhochschule Nürnberg wurde als so genannter „Social Entrepreneur“ in das Fördernetzwerk der Organisation „Ashoka“ aufgenommen.

Mit der Anfang Oktober verliehenen Auszeichnung ist eine finanzielle Unterstützung verbunden. Außerdem unterstützt Ashoka den Wissenschaftler dabei, Kontakte zu Wirtschaft und Wissenschaft zu knüpfen, um das KISS-Programm weiter zu verbreiten.

KISS ist ein Konzept, um Suchtkranken zu helfen, ohne von ihnen paradigmatisch totale Abstinenz zu fordern. Sie sollen schrittweise und selbstbestimmt ihren Drogenkonsum reduzieren und wieder besser in die Gesellschaft integriert werden.

### Infolinks

---

Joachim Körkel gibt in einem Video Auskunft über das KISS-Programm. Den kurzen Film können Sie sich im Internet anschauen:

[http://germany.ashoka.org/video\\_koerkel](http://germany.ashoka.org/video_koerkel)

Die Internet-Präsenz des KISS-Programms hat die Adresse <http://www.kiss-heidelberg.de>

**Quelle:** Pressemitteilung der GK Quest Akademie, Heidelberg, 12. Oktober 2009, <http://www.gk-quest.de/upload/pics/news/Presseinformation%20Ashoka%20Joachim%20K%C3%B6rkel%20KI.doc>

## Substituierte haben Schwierigkeiten bei Reisen in die Türkei

**Münster** ▪ Substitutionspatientinnen und -patienten können nicht ohne weiteres in die Türkei reisen. Denn es ist verboten, Substitutionsmedikamente in das Land einzuführen. Darauf hat die Internationale Koordinations- und Informationsstelle für Auslandsreisen von Substitutionspatienten hingewiesen. Die Einrichtung wird betrieben von Indro e.V. in Münster.

### Infolink

---

Suchtkranke, die eine Auslandsreise planen, finden bei Indro umfangreiche Informationen. Auf der Internetseite des Vereins gibt es eine Seite der Internationalen Koordinations- und Informationsstelle für Auslandsreisen von Substitutionspatienten mit allgemeinen Informationen und Detail-Auskünften zu nahezu jedem Land der Welt. <http://www.indro-online.de/kontakt.htm>

**Quelle:** Newsletter der Deutschen Gesellschaft für Suchtmedizin, 5. Oktober 2009

## Cannabis bleibt beliebteste illegale Droge der Europäer

**Lissabon/Bonn/Wien** ▪ Cannabis ist nach wie vor die „beliebteste“ illegale Droge. Das zeigen die Jahresberichte der Europäischen Drogenbeobachtungsstelle (EBDD) und der Deutschen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (DBDD), die Anfang November veröffentlicht worden sind. Besonders hervorgehoben wird in den Berichten, dass der Mischkonsum verschiedener Suchtmittel immer problematischer werde.

Zwar verzeichnen die Berichte einen leichten Rückgang des Cannabis-Gebrauchs, zumindest für Deutschland wird aber auf die schlimmer werdende Situation des problematischen Cannabis-Gebrauchs verwiesen. 60 Prozent der Menschen in Deutschland, die sich 2008 zum ersten Mal in eine Suchtbehandlung begeben haben, taten dies vor allem wegen Problemen mit Cannabis. 74 Millionen erwachsene Europäerinnen und Europäer haben laut EBDD mindestens ein Mal in ihrem Leben Cannabis probiert.

Österreich verzeichnet in seinem Länderbericht einen besonders starken Rückgang des Cannabis-Konsums innerhalb von vier Jahren. Sagten 2004 noch 20 Prozent der Erwachsenen, mindestens ein Mal im Leben gekifft zu haben, meinten dies 2008 nur noch zwölf Prozent – ein Rückgang, den Statistik-Experten für nahezu ausgeschlossen halten. Erklärt wird dies nun damit, dass die Menschen nicht mehr so gern Drogenkonsum zugeben. Bei den anderen Suchtstoffen traten in der Alpenrepublik aber keine derartigen Effekte auf.

Beim Heroinkonsum stellen DBDD und EBDD eine Stagnation fest. Das ist aber nicht erfreulich. Denn in den Vorjahren war der Konsum zurückgegangen. Bis zu 1,5 Millionen Menschen gelten in der EU und Norwegen als problematisch Heroin konsumierend.

Während der Kokain-Konsum vor allem in Westeuropa anstieg, ging er in Deutschland leicht zurück. In ganz Europa wird geschätzt, dass 13 Millionen Erwachsene bereits mindestens ein Mal Kokain genommen haben.

### Infolinks

---

Die englischsprachige europäische Studie finden Sie unter folgender Adresse zum Herunterladen:

<http://www.emcdda.europa.eu/events/2009/annual-report>

Den deutschen Bericht gibt es in deutscher und englischer Sprache auf dieser Seite:

<http://www.dbdd.de/content/view/90/97/>

**Quellen:** **Pressemitteilung der Deutschen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht, 5. November 2009,**  
[http://www.bzga.de/botpresse\\_553.html](http://www.bzga.de/botpresse_553.html)  
**pro-mente-Info-Corner, 5. November 2009,**  
<http://tinyurl.com/y96kb8t>  
**tagesschau.de, 5. November 2009,**  
<http://www.tagesschau.de/ausland/drogenbericht104.html>  
**Der Standard, 5. November 2009,**  
<http://derstandard.at/fs/1256744149729/>  
**Drogenbericht-II-Zweifel-an-erstaunlichem-Cannabis-Rueckgang**

## Informationen zu Jugend und Alkohol kompakt gebündelt

**Stuttgart** ▪ Gebündelte Ratgeber-Informationen zum Thema „Jugend und Alkoholmissbrauch“ enthält die Neuerscheinung „Wenn Jugendliche trinken. Auswege aus Flatrate-Trinken und Koma-Saufen: Jugendliche, Experten und Eltern berichten“. Der von Prof. Dr. Rainer Thomasius, Dr. Thomas Nessler und Prof. Dr. med. Frank Häsler verfasste Band bietet Wissenstexte zum Thema, Erfahrungsberichte von Jugendlichen, Selbsttests und vor allem jede Menge Hinweise auf Präventions- und Hilfsmöglichkeiten. Ein großer Adress-Teil nennt Klinik-Adressen und weist auf das große Netzwerk an Angeboten von Gemeinden, Schulen und im Internet hin. Das Vorwort hat die Bundesdrogenbeauftragte Sabine Bätzing geschrieben.

### Infolink

---

Thomasius, Rainer; Nessler, Thomas u. Frank Häsler (2009): Wenn Jugendliche trinken. Auswege aus Flatrate-Trinken und Koma-Saufen: Jugendliche, Experten und Eltern berichten. Stuttgart: MVS Medizinverlage Stuttgart. ISBN 978-3-8304-3521-1, 160 Seiten, kartoniert, 17,95 Euro.

**Quelle:** Suchtprävention der Bundeswehr, 24. Oktober 2009, <http://tinyurl.com/ybgtl6w>

## Nikotinpflaster und -pastillen scheinen zu helfen

**Rockville** ▪ Viele Menschen tun sich sehr schwer damit, das Rauchen aufzugeben. Es existieren verschiedene Nikotin-Ersatztherapien. Welche bringen etwas? Welche nicht? Viele Ansätze helfen einigermaßen. Zu diesem Ergebnis kommt eine Vergleichsstudie unter dem Titel „Treating Tobacco Use and Dependence: 2008 Update“, die das „US-Surgeon General“ in Rockville/Maryland zum Herunterladen anbietet.

Verglichen wurden dabei fünf verschiedene Nikotinersatztherapien sowie zwei weitere Behandlungen mit den Wirkstoffen Bupropion und Vareniclin. Alle untersuchten Therapien erzielten statistisch gültige Ergebnisse. Mit leichtem Vorsprung zeigte sich eine Kombinationstherapie mit Nikotinpflastern und -pastillen als am wirksamsten.

### Infolink

---

Die genannte Studie können Sie sich als PDF-Datei aus dem Internet herunterladen. Besuchen Sie dazu die folgende Adresse:  
<http://archpsyc.ama-assn.org/cgi/reprint/66/11/1253.pdf>

**Quelle:** Deutsches Ärzteblatt, 3. November 2009, [http://www.aerzteblatt.de/nachrichten/38782/Kein\\_leichter\\_Weg\\_zur\\_Raucherabstinez\\_Fuenf\\_medikamentoese\\_Hilfen\\_im\\_Vergleichstest.htm](http://www.aerzteblatt.de/nachrichten/38782/Kein_leichter_Weg_zur_Raucherabstinez_Fuenf_medikamentoese_Hilfen_im_Vergleichstest.htm)

## Cannabis-Suchtrisiko liegt bei neun Prozent

**Brisbane/Sidney** ▪ Cannabis kann abhängig machen. Das ist nichts Neues. Das Sucht-Risiko bei Cannabis ist aber drei Mal niedriger als das bei Nikotin. Das haben die australischen Forscher Wayne Hall von der School of Population Health an der University of Queensland und Louisa Degenhardt vom National Drug and Alcohol Research Centre der University of New South Wales bei der Durchführung einer Meta-Studie zu Cannabis herausgefunden. Dazu haben sie einen Artikel in der Zeitschrift Lancet veröffentlicht.

Neun Prozent der Cannabis-Konsumierenden begeben sich demnach in die Gefahr einer Abhängigkeit. Von Kokain werden 18 Prozent der Gebraucher süchtig, von Alkohol 15 Prozent und von Amphetaminen 11 Prozent.

Quelle: [telepolis.de](http://www.telepolis.de), 17. Oktober 2009,  
<http://www.heise.de/tp/blogs/3/146359>

## Verschiedene Blickwinkel auf Druck, Macht, Sucht

**Osnabrück/Cloppenburg** ▪ Unter dem Titel „Druck – Macht – Sucht“ wird die 4. Norddeutsche Suchthilfetagung der Caritas in Niedersachsen vom 10. bis 11. Februar 2010 ausgerichtet. Tagungsort ist die Katholische Akademie Stapelfeld bei Cloppenburg.

Im Mittelpunkt der Tagung sollen Menschen mit substanz- und verhaltensbezogenen Störungen stehen. Sie selbst wie auch ihre Suchthelferinnen und -helfer geraten immer stärker unter Druck, denn die Rahmenbedingungen seitens der Kosten- und Leistungsträger werden immer komplizierter.

Die Fachtagung will einen Beitrag leisten zu einem ergebnisorientierten Dialog unter verschiedenen Blickwinkeln. Sie richtet sich an Sucht-Fachleute und Interessierte aus angrenzenden Fachrichtungen. Noch in der Adventszeit soll das Tagungs-Faltblatt erscheinen.

### Infolink

---

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen Conrad Tönsing vom Geschäftsbereich Suchtprävention und Rehabilitation des Caritasverbands für die Diözese Osnabrück e.V. (Tel.: 0541 34978-140, Fax: 0541 34978-4140), Knappsbrink 58, 49080 Osnabrück.  
<http://www.caritas-os.de>

---

# Impressum

Der LWL-KS-Newsletter wird herausgegeben von:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe  
Dezernat 50  
LWL-Koordinationsstelle Sucht  
Leitung: Wolfgang Rometsch  
Warendorfer Str. 27  
48133 Münster  
Tel.: 0251/591-3267  
Fax: 0251 591-5499  
E-Mail: [kswl@lwl.org](mailto:kswl@lwl.org)  
Redaktion: Hartmuth Elsner (verantwortlich)  
Anschrift wie oben  
Ulrich Klose  
Jörg Körner

**Haftungshinweis:** Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich